

# Zu wenig Naturwissenschafts-Studenten: „Die Regierung muss gegensteuern“

Forscher und Unternehmer im Dialog mit Umweltministerin Anja Siegesmund im Technologie- und Innovationspark in Jena.



*Lothar Wondraczek vom Otto-Schott-Institut für Materialwissenschaft mit besonderem Fenster: Mit der Durchleitung von Flüssigkeit durch eine der Glasschichten kann wie bei einem Wärmetauscher etwa ein Raum gekühlt werden. Foto: Florian Girwert*

**Jena. Anja Siegesmund sieht ein wenig enttäuscht aus. Als Kumatec-Geschäftsführer Joachim Löffler die Haube des Fahrzeugs öffnet, sieht es darunter irgendwie aus, wie bei anderen Autos auch.** Dabei handelt es sich bei dem Hyundai ix35 um ein Auto, das mit Hilfe von Wasserstoff angetrieben wird. Deswegen ist er für die Thüringer Umweltministerin von den Grünen interessant. Überhaupt dreht es sich beim Besuch von Siegesmund und dem Fraktionschef der Grünen im Europäischen Parlament, Reinhard Bütikofer, im Technologie- und Innovationspark (TIP) in Jena viel um Umwelttechnik.

## „Schon mit mit K+S geredet?“

Bei der Gelegenheit stellt Lothar Wondraczek ein junges Projekt vor. Der Professor am Otto-Schott-Institut für Materialwissenschaft in Jena steht neben einem Fenster, das auf den zweiten Blick zu gestreift aussieht, um ein gewöhnliches Fenster zu sein: „Mit unserem System ersetzen wir eine der drei Glasscheiben in einer Dreifach-Verglasung“, erläutert er. Durch die besondere Schicht lassen sich Flüssigkeiten leiten. Wird dafür das richtige Material genutzt, bleiben die Flüssigkeiten sogar unsichtbar – ohne Effekt allerdings nicht. Stattet man ein Haus mit derartigen Fenstern aus, lässt sich eine Klimatisierung besser erreichen, als mit der meist üblichen Kühlung der Luft. Das Prinzip ist das eines Wärmetauschers. 14 Projektpartner gibt es, darunter auch einen Fensterbauer, der die problemlose Integration in einen Baukörper sicherstellen soll.

Einige Vorführmodelle gibt es schon, bald könnte man sich mit dem Konzept auf den Markt wagen. „Das System wird immer teurer bleiben als ein normales Fenster, aber es hat ja auch eine zusätzliche Funktion“, so der Forscher. Er kann sich auch den Einsatz in größeren Bürogebäuden vorstellen, in denen eine Kühlung notwendig ist.

Derweil erläutert Ingo Voigt, was das Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien IKTS in Hermsdorf für Beiträge für eine bessere Umwelt leisten kann. Der stellvertretende Institutsleiter hat einige Projekte auf der Haben-Seite. Mit Nano-Filtrationsmembranen können die Forscher aus Hermsdorf und Dresden zum Beispiel das Wasser reinigen, das beim Abbau von Ölsand in Kanada zum Einsatz kommt. Auch Salze können mit den Membranen aus dem Wasser entfernt werden.

„Haben Sie schon mal mit K+S geredet?“, will die Ministerin mit Blick auf den lange schwelenden Konflikt über die Abwasserentsorgung mit dem Rohstoffkonzern in Westthüringen wissen. Man sei stets auf der Suche nach Partnern, sagt Voigt diplomatisch. Die Ministerin lobt, sie sei „dankbar, dass es so viel Know-how in Thüringen gibt.“

Fraunhofer-Mann Voigt hat keine sehr hohen Erwartungen an den Dialog mit den Grünen-Politikern. Sie hätten sich erkundigt, wie es um das Gründerklima bestellt sei, was an finanzieller Unterstützung an manchen Stellen fehle. Ein Problem sei zum Beispiel, dass die Neigung zur Gründung rückläufig sei, so Voigt. „Jena ist aber im Osten ein leuchtendes Beispiel.“ Doch die Hochschulen hätten auch hier mit rückläufigem Interesse Studiengänge aus Ingenieur- oder Naturwissenschaften zu kämpfen. Die Folge dürfe aber nicht sein, dass die Politik die Mittel für die entsprechenden Bereiche kürze. „Die Regierung muss da gegensteuern.“ Zudem müssten Anreize geschaffen werden, die Studienzahlen in den Naturwissenschaften wieder steigen zu lassen.

Und wenn Politik selbst keine Arbeitsplätze schaffen kann – Anreize im Bildungsbereich gehören schließlich zum Kerngeschäft der Landesregierung, der auch Anja Siegesmund angehört. Zugehört haben die Grünen, zu denen auch der Landtagsabgeordnete Olaf Müller gehört. Das hatten sich die Gründer und Forscher im Tip gewünscht. Dass anschließend noch mit einem Brennstoffzellen-Auto um den Block gefahren wurde, war eher schmückendes Beiwerk.

Florian Girwert / 11.08.17